



Post an den Falter  
[leserbriefe@falter.at](mailto:leserbriefe@falter.at)  
Marc-Aurel-Straße 9  
1010 Wien

Bearbeiter/-in: Mag. Helmut Freudenthaler  
T +43 (0)5 7680 83 – DW 6069  
[helmut.freudenthaler@kepleruniklinikum.at](mailto:helmut.freudenthaler@kepleruniklinikum.at)

Linz, 28. Oktober 2019

**Leserbrief des Betriebsausschussvorsitzenden (BAV) des Med Campus/Kepler  
Universitätsklinikum GmbH (kurz KUK), Linz, Oberösterreich zu Artikel „Der Alarmruf  
der Station 9c“**

Für mich persönlich gehört der Falter neben dem AK-Report, den Gewerkschaftszeitungen und weiteren Betriebsratspublikationen zur wöchentlichen Pflichtlektüre. Der Betriebsrat Med Campus gehört auch seit Jahren zu den treuen Abonnenten desselbigen. Nicht selten bedanken sich unsere KollegInnen auch dafür, dass wir den Falter damit unterstützen.

Gerade habe ich, am Staatsfeiertag, den Artikel „Der Alarmruf der Station 9c“ gelesen. Es kam mir vor wie ein Déjà-vu! Wir hätten unsere Situation am Med Campus des Kepler Uniklinikums bzw. dem Teil der ehemaligen Landes Frauen- und Kinderklinik nicht besser beschreiben können! Mir brennt es dadurch so unter den Fingernägeln, dass ich ihnen unmittelbar danach diesen Brief schreibe. Sie können das als Notruf aus dem Med Campus/Kepleruniversitätsklinikum Linz verstehen, wenn ich ihre Worte benutze.

Ich habe allerdings drei gravierende Unterschiede zur Frühgeborenenintensivstation bzw. zum Kreißzimmer (NICU/KrZ) im KUK gefunden.

1. Das Land Oö (insb. der/die Gesundheitslandesrat-/rätin, Landeshauptmänner) haben in unserem Fall den Personalmangel gezüchtet!



2. Die Geschäftsführung und die betreffenden med. AbteilungsleiterInnen standen und stehen nur sehr ungenügend hinter den FachärztInnen, FrühgeborenenintensivpflegerInnen und Hebammen.

3. Die Anzahl der Beatmungsplätze der NICU liegt mit 16 Beatmungsplätzen sechs Beatmungsplätze über denen im AKh Wien.

Auch die Briefe, die im KUK geschrieben wurden illustrieren den Frust der FachärztInnen, FrühgeborenenintensivpflegerInnen und Hebammen. Die Gefahr der Abwanderung in die neu gegründete Oö Gesundheitsholding GmbH bzw. die „Flucht“ in die Schwangerschaft besteht auch im KUK. Die Aussage: „Sonst braucht man sich nicht zu wundern, dass die IntensivpflegerInnen (Anm.und Hebammen) irgendwann beschließen, woandershin zu wechseln, wenn sie im AKH bei gleichem Gehalt permanent Hochleistungen bringen müssen“ habe ich selbst schon oft gehört und in meinen vielen Funktionen (Betriebsrat, Gewerkschafter, Aufsichtsrat, Kammerrat) schon selbst oft gemacht!

Damit Sie auch selbst lesen können, wie erschreckend ident die Situation am Med Campus in Bezug auf Neonatologie und z.T. der Geburtshilfe ist, schreibe ich ihnen noch die Forderungen, die meine KollegInnen gemeinsam mit Betriebsrat und Gewerkschaft formuliert haben, weil sie um die bestmögliche Pflege/Betreuung ihrer extrem vulnerablen PatientInnen (Frühchen, Schwangere, werdende Eltern, frischgebackene Eltern, Angehörige, uvm.) hoch engagiert bemüht sind.

#### **Frühgeborenenintensiv:**

- 1. Bettensperre bis Personalressourcen tatsächlich aufgebaut wurden.**
- 2. Personalschlüssel Tag und Nacht pro Pflegeperson zwei Frühchen.**
- 3. Frei bleibt frei!**

Schluss mit dem ständigen Einspringen und NULL Erholung!

- 4. Entscheidung über Bettenbelegungen auf Augenhöhe!**

MedizinerInnen (FachärztInnen) und diensthabende Turnus-Pflegerinnen müssen gemeinsam über Bettenbelegungsmöglichkeiten entscheiden!



### Kreißzimmerhebammen:

1. **Ein der hohen Spezialisierung entsprechendes bis zu einjähriges Einarbeitungskonzept,**  
um die „Junghebammen“ (FH-AbgängerInnen, mit Bachelor) möglichst gut einarbeiten zu können und den erfahrenen Hebammen eine MentorInnenmöglichkeit einzuräumen.
2. Die Landesregierung möge **nachhaltig mehr Ausbildungsplätze** für Hebammen ermöglichen, ein **gezieltes Controlling** mithilfe des Hebammenregisters betreiben und in den Landeseigenen Betrieben der Oö Gesundheitsholding (inkl. FH Gesundheit, Kepleruniklinikum) Vorbildwirkung und **Steuerungsherrschaft für die Aus-, Fort- und Weiterbildung** der (Jung-)Hebammen übernehmen.
3. Die **Entlohnung** der Hebammen muss mindestens auf **FH-Niveau** gehoben werden, wie es bei vergleichbaren Berufen bereits geschehen ist. Hebammen müssen generell um € 400,-- mehr verdienen. In einem **Kreißzimmer** mit vielen **(Hochrisiko-)Schwangerschaften adäquat mehr!**
4. **Schaffung von Dienstposten** mit den jeweils **gewünschten Beschäftigungsausmaßen** UND eine **angemessene Entlohnung führt** in weiterer Folge **zur Aktivierung von „AussteigerInnen“** (siehe Zahlen Gesundheitsberuferegistrierung) **und zu Stundenaufstockungen** langjährig **erfahrenerer Hebammen.**

Obwohl wir gemeinsam schon viel erreicht haben, liegt für eine optimale Versorgung unserer PatientInnen noch ein weiter Weg vor uns, der vor allem der langen massiven Unterschätzung der Problematik durch die verantwortlichen LandespolitikerInnen, der Geschäftsführung und der betroffenen AbteilungsleiterInnen geschuldet ist. (ganz im Sinne von Monty Phyttons „Atlantis West- Wir sinken nicht!“)



Das Motto der Oberösterreichischen Landesregierung lautet „Das Land der **MO**öglichkeiten“. In diesem Sinne wünsche ich mir für alle Frühgeborenen und (Hochrisiko-)Schwangeren inkl. deren Familien und Angehörigen die in die gerade im letzten Jahrzehnt gewonnenen Überlebenschancen **mo**öglichst allen OberösterreicherInnen zuteil werden zu lassen! Gleichzeitig würde damit meinen höchst spezialisierten, höchst engagierten FrühgeborenenintensivpflegerInnen und Hebammen nicht nur eine Herzensangelegenheit erfüllt, sondern auch ihre Arbeit so erledigen zu können, dass die hohe Sinnstiftung nicht dazu führt, selbst dabei auszubrennen!

Für Fragen stehe ich Ihnen gerne und jederzeit zur Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen,



Mag. Helmut Freudenthaler  
Betriebsausschussvorsitzender

Ergeht in Kopie an:

FrühgeborenenintensivpflegerInnen, Hebammen und  
BetriebsrätInnen des Med Campus

